

gehörige der deutschen Minderheit in Polen und Überlebende der Lager zu ihrem damaligen Schicksal befragt. Neben den Zeitzeugen spricht aus diesem Buch aber vor allem die Autorin selbst. Wie H. in der Einleitung bekennt, versucht sie als ehemals linksorientierte 68erin, weiße Flecken im eigenen historischen Gedächtnis auszufüllen. Dieser Kurswechsel auf den Spuren eines Botho Strauß führt auch bei H. geradewegs ins deutschnationale Lager.¹ Die Vertriebenen und die Angehörigen der deutschen Minderheit sind dementsprechend keine Revanchisten mehr, sondern Menschen, die mit Polen im besten Einvernehmen lebten, das romantische Polenbild wandelt sich zu einer Nation von Rächern und Quälgeistern, die sich fünfzig Jahre später in billige Ausreden flüchten. Die deutschen Zeitzeugen und die Rolle der deutschen Minderheit, die H. als „loyalen Teil des polnischen Gemeinwesens“ bezeichnet (S. 34), werden hingegen nicht hinterfragt. Dies ist nur ein Beispiel für zahlreiche historische Fehlbewertungen und Fehlinformationen, die sich durch das Buch ziehen. Es wird daher auch den Grundregeln des Journalismus nicht gerecht, zu denen eine gründliche Recherche, Ausgewogenheit und kritische Distanz zu Interviewten gehören. Diese haben tatsächlich viel gelitten, allerdings weniger unter Rache, als unter systematischer Diskriminierung und der Politik sowjetischer und polnischer Sicherheitsbehörden, die auf Menschenleben generell keine Rücksicht nahmen.

Philipp Ther

¹ In der Vertriebenenforschung wird dieses unter anderem durch HEINZ NAWRATIL vertreten, vgl. seinen jüngsten Band: *Schwarzbuch der Vertreibung 1945 bis 1948*. Das letzte Kapitel unbewältigter Vergangenheit, Universitas Verlag, München 1999, der allerdings nicht mehr als eine leicht veränderte Neuauflage des 1982 erschienenen Buches über „Vertreibungsverbrechen“ ist.

Tradycje i perspektywy nauk pomocniczych historii w Polsce. Materiały z sympozjum w Uniwersytecie Jagiellońskim dnia 21 – 22 października 1993 roku profesorowi Zbigniewowi Perzanowskiemu przypisane. [Traditionen und Perspektiven der Historischen Hilfswissenschaften in Polen. Materialien des Symposiums an der Jagiellonen-Universität vom 21. – 22. Oktober 1993, Professor Zbigniew Perzanowski zugeeignet.] Hrsg. von Mieczysław Rokosz. Wydawnictwo Uniwersytetu Jagiellońskiego. Kraków 1995. 311 S., Abb. – Anlässlich des 70. Geburtstags von Zbigniew Perzanowski, langjährigem Inhaber des Lehrstuhls für Historische Hilfswissenschaften an der Jagiellonen-Universität Krakau, im Oktober 1992 wurde die Idee geboren zu einer Standortbestimmung des Fachs innerhalb der Wissenschaftslandschaft in Polen. Die auf dem ein Jahr später abgehaltenen Symposium vorgetragenen Referate, ergänzt um sieben weitere Beiträge, sind zu der hier vorliegenden Festgabe vereinigt worden. Insgesamt umfaßt der Band außer einer Bibliographie der Werke des Geehrten (S. 7–14) und diversen Grußworten 30 Artikel, die von Ausführungen zur Geschichte der Disziplin (oder besser: von deren einzelnen Sparten) bis zu Überlegungen zu den Einsatzmöglichkeiten der Computertechnik in den Historischen Wissenschaften reichen. Vollständigkeit über das gesamte breite Spektrum konnte natürlich nicht erreicht werden, auch sind die Zugangswege teilweise durchaus unterschiedlich gewählt (von recht speziellen Untersuchungen – etwa zur Frührenaissancekapitalis in der polnischen Epigraphik oder zum Peterspatrozinium in Tyniec – bis zu allgemeinen Problemstellungen – beispielsweise zur Kodikologie oder zur Ikonographie), interessante Einblicke in die regen Aktivitäten polnischer Historiker auf diesen Feldern der Geschichtsforschung gewinnt man freilich allenthalben.

Winfried Irgang

Anna Brzozowska-Krajka: Polish Traditional Folklore. The Magic of Time. Translated by Wiesław Krajka. (East European Monographs, Bd. CDXCXVIII.) Verlag Maria Curie-Skłodowska University, Lublin; Columbia University Press, New York. 1998. 259 S., Abb., Grafiken. – Zeit, Zeiterfahrung und Zeitstrukturen finden auch in den polnischen Humanwissenschaften seit etwas mehr als zehn Jahren breitere Berücksichtigung. Die Vf.in nähert

sich diesem zentralen Komplex kultureller Ordnungsvorstellungen von einem volkskundlichen Standpunkt aus: Sie untersucht, wie sich Zeitbewußtsein und -strukturen im alltäglichen Leben niederschlagen. Auf der Grundlage polnischer ethnographischer Quellen des 19. und frühen 20. Jhs. und monographischer Texte analysiert sie die Zeitvorstellungen und ihre symbolischen, religiösen und mythischen Deutungen in Sprichworten, Redensarten, Ritualen, volksreligiösen/abergläubischen Vorstellungen und Praktiken u. ä. Dabei legt sie die dualistische und zyklische Struktur der Zeiterfahrung zugrunde, die in der Opposition von Tag und Nacht, den Kulminationspunkten Mittag und Mitternacht sowie den Übergangsphasen von Tagesanbruch und Dämmerung deutlich wird. Heinke M. Kalinke

Bartoloměj Daniel: Geschichte der Roma in Böhmen, Mähren und der Slowakei. (Studien zur Tsiganologie und Folkloristik, Bd. 23.) Verlag Peter Lang, Frankfurt/Main, Berlin u. a. 1998. 221 S., Abb. (DM 69, —.) — Die Studie ist die erste Gesamtdarstellung, die von einem Rom geschrieben wurde. In chronologisch gegliederten Kapiteln wird die Geschichte der Roma im böhmischen, mährischen und slowakischen Raum von ihrer Ankunft bis in die Phase der Okkupation Böhmens und Mährens durch die Nationalsozialisten bearbeitet. Neben der bekannten älteren und hinsichtlich ihres Objektivitätsgrades kritisch zu beurteilenden Literatur benutzt B. Daniel zahlreiche Chroniken, Annalen sowie Quellen der königlichen böhmischen Kanzlei und der Statthalterei in Brünn, aber auch Quellen der Roma. Die ältesten Zeugnisse bezeugen deren Ankunft in Böhmen und der Slowakei im 13. Jh. Ein Ausblick auf die Entwicklung in den westeuropäischen Ländern läßt die Lage der Roma in Böhmen und Ungarn insbesondere während der Regierungszeit von Mathias Corvinus und Ladislaus II. relativ positiv erscheinen, was mit ihrer Wertschätzung als erfahrene Waffenschmiede im Zusammenhang steht. Ab Mitte des 16. Jhs. setzt hier, wie in Westeuropa schon seit Ende des 15. Jhs. üblich, die Ausgrenzung und Verfolgung der Roma ein. Klingt die Verfolgungswelle bis 1600 ab, so daß Böhmen zur Durchgangsheimat fliehender westeuropäischer Roma wird, verschärft sie sich ab 1645 erneut, um mit Beginn des 18. Jhs. in die systematische Verfolgung durch die habsburgischen Behörden zu münden. Die Gesetzgebung Maria Theresias und Josephs II. zielt auf Kolonisierung und Anpassung der Roma ab. Im 19. Jh. finden diese, von der Mehrheit der Bevölkerung lediglich geduldet, das Interesse der nationalen Wiedererwecker. Die Erste Republik bietet keine Chancen einer Integration, nach 1939 setzt auch in der Tschechoslowakei die rassistische Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten ein. Die Studie füllt eine Lücke der Historiographie.

Marlis Sewering-Wollanek

Politická elita meziválečného Československa. Kdo byl kdo. 1918–1938. [Die politische Elite der Zwischenkriegs-Tschechoslowakei. Wer war wer. 1918–1938.] Hrsg. von František Kolář u. a. Verlag Pražská edice. Praha 1998. 304 S., 402 s/w Porträtfotos. — Dieses biografische Nachschlagewerk, an dessen Erarbeitung 20 Mitarbeiter des Historischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik beteiligt waren, gibt zumeist stichwortartig die Lebensläufe von 472 Personen wieder, die mehr oder weniger Einfluß auf die Geschehnisse der Ersten Tschechoslowakischen Republik ausgeübt haben. Zu den ausgewählten Personen, die in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt sind, gehören neben den einzelnen Staats- und Ministerpräsidenten die Mitglieder aller Regierungen, die führenden Funktionäre aus dem Abgeordnetenhaus und dem Senat der Nationalversammlung, Spitzenbeamte der politischen Landes- und herausgehobener Stadtverwaltungen, führende Militärs sowie schließlich auch diejenigen Botschafter der Tschechoslowakei, die – außenpolitisch betrachtet – in relevante Länder entsandt wurden. Entsprechend ihrer Bedeutung im politischen Spektrum sind außerdem Vertreter der tschechischen, slowakischen, deutschen, polnischen, ungarischen, rusinischen und jüdischen Parteien sowie Repräsentanten des wirtschaftlichen, kulturellen und kirchlichen Lebens aufgenommen worden. Darüber hinaus wurde der gesamte Personenkreis in drei Kategorien unterteilt: Den Protagonisten, die entscheidend das politische Leben in der Tschechoslowakei beeinflussten und bestimmten,